

AD-

ROTSPECHT



Parolen für die eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen vom 25. September 2022

Massentierhaltungsinitiative: JA

Änderung des Bundesgesetzes über die Alters – und Hinterlassenenvorsorge (AHV 21): NEIN

Bundesbeschluss über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer: NEIN

Änderung des Bundesgesetzes über Verrechnungssteuer: NEIN

Änderung der Kantonsverfassung, Stimmrechtsalter 16: JA

EDITORIAL/ECKE DES PRÄSIDENTEN SPO



Liebe Rotspechtleser:innen,

Der Rotspecht blickt auf eine lange Geschichte zurück. Früher hiess die Zeitung noch Dorfpost (das Logo könnt ihr auf der Titelseite bewundern) und schon damals sorgten viele engagierte Parteimitglieder für das regelmäßige Erscheinen des Blatts. Mit Käthy Ryser ist leider im April ein weiteres Urgestein der damaligen Rotspechtreaktion verstorben. Deshalb möchten wir diese Ausgabe ihr widmen und haben uns entschieden, eines ihrer beliebten Rätsel zu drucken. Der Familie wünschen wir in dieser schweren Zeit viel Kraft.

Zwangsläufig verändert sich eine Zeitung, wenn die Redaktion wechselt. Unser Team hat eigentlich schon seit längerem beschlossen, uns mit dem „Specht“ wieder verstärkt auf lokale Themen konzentrieren zu wollen. Weil wir nicht endlos Platz haben, sind wir zum Schluss gekommen, dass wir in Zukunft darauf verzichten werden, jede Abstimmungsvorlage im Detail vorzustellen. Stattdessen wollen wir bewusst einen Fokus setzen – in dieser Ausgabe ist es die AHV – Reform, die ein Herzensthema von uns Sozialdemokrat:innen aufgreift.

Ich wünsche euch eine unterhaltsame Lektüre.

Désirée Fessler
Co-Redaktionsleiterin



Liebe SP-Mitglieder

Der Sommer 2022 neigt sich langsam dem Ende. Schöne, warme Tage konnten wir geniessen. Es war allerdings zeitweise heiss. Die Trockenheit ist die Folge. Auch in unserer Region war ein Feuerverbot nötig. Den Wandel unseres Klimas haben wir erneut zu spüren bekommen. Es wird in Zukunft nicht besser. Umso dringender sind Massnahmen für das Klima. Alle sind gefordert, klar. Wir erinnern uns an die Forderungen der Klima-Demonstrationen. Die Politik muss diese aufnehmen und alles unternehmen, um den ökologischen Umbau unserer Gesellschaft voranzubringen. Die angekündigte, gemeinsame Initiative von Grünen und SP für einen Klimafonds kommt zur richtigen Zeit!

Im Oberaargau mehr für Energiewende tun

Der Krieg in der Ukraine hat eine Energiekrise in Europa ausgelöst. Sie macht es neben dem Klima noch einmal wichtiger, dass wir andere Möglichkeiten zum Heizen und zur Stromgewinnung finden. Die Technologien sind da, wir müssen sie einfach besser nutzen. Die SP ist im Bundeshaus und im Rathaus sehr aktiv zu diesem Thema. Auch in unserer Region können wir mehr machen. Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen/Gas ist in gewissen Gemeinden sehr gross. Die hohen Energiepreise werden für Menschen mit einem tiefen Einkommen zur Belastung. Dem Kaufkraftverlust

– auch wegen der höheren Teuerung – wird die SP grosse Priorität einräumen.

Abschlusstreffen Grossratswahlen

Die kantonalen Wahlen haken wir von der SP Oberaargau gerne ab. Ihr kennt das Resultat. Trotzdem haben wir Ende Juni alle Grossratskandidierenden zu einem Abschlusstreffen eingeladen. Viele Kandidierende haben erstmals miterlebt wie ein solcher Wahlkampf funktioniert und haben die Zusammenarbeit innerhalb der Partei und unter den Kandidierenden als gute Erfahrung erlebt. Die Themenauswahl wurde von einigen als suboptimal für unsere Region empfunden. Die offerierte Pizza war nur ein kleines Zeichen des Dankes für den Einsatz aller Kandidierende. Merci Euch!

SP-Rose 2022 an Yolanda Büschi

Am 12. August haben wir die 13. SP-Rose vergeben: An Yolanda Büschi. Yolanda hat sich in den vergangenen 30 Jahre enorm sozial engagiert. Für die SP-Rose entscheidend, sie tut es immer noch. Sie unterstützt die ukrainischen Flüchtenden, sie kümmert sich um einen Pensionär, der vereinsamte oder unterstützt eine demente Frau. Für Yolanda steht der Mensch im Zentrum. Mit der SP-Rose stand für einmal Yolanda im Zentrum und für uns das Bedürfnis jemand mit diesem Engagement mit der SP-Rose ehren.

Adrian Wüthrich
Präsident SP Oberaargau
Alt Nationalrat



SPANISCHE WEINHALLE

Bahnhofstr 4 | 4900 Langenthal

T. 062 922 19 40 | mail@spanischeweinhalle.ch

www.spanischeweinhalle.ch

FOKUSTHEMA: AHV - REFORM

AHV21-Reform und Erhöhung der Mehrwertsteuer: Bürgerliche Schauergeschichten aus der Zahlengruft



Ein Anzeichen für das Leben in einer modernen Demokratie ist, dass unsere Verwaltung viel rechnet und Statistiken erstellt. Schliesslich lügen Zahlen nicht. Doch leider bilden sie auch nicht automatisch die reale Situation ab. Hier beginnt unsere Tragödie: Die Bundesverwaltung hat gerechnet.

Warum pocht der Bund auf eine Reform?

Laut dem Prognosemodell der gescheiterten Menschen im Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) würde die AHV aufgrund des demographischen Wandels ab 2029 Defizite schreiben. Deswegen brauche es bereits jetzt eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0.4% und eine Erhöhung des Frauenrentenalters um ein Jahr. Über die beiden Änderungen wird einzeln abgestimmt – deswegen zwei Vorlagen. Die erstere ist eine Verfassungsänderung, gegen die zweite wurde das Referendum ergriffen. Die Vorlagen sind gekoppelt, kommt eine nicht durch, scheitert die andere automatisch.

Wenn dem Bundespersonal ein Statistikkurs gut täte

Seit Mitte der 90er Jahre ist es quasi ein Initiationsritus neuer Ökonom:innen im BSV, derar-

tige Defizitprognosen zu erstellen. Die AHV will aber nicht gehorchen und verzeichnete weiter munter Überschüsse. Doch auch bei den Grundlagen jagt den Sachkundigen einen kalten Schauer über den Rücken. Es wird uns vorgerechnet, dass 1948 auf eine Person im Rentenalter 6.5 Personen im erwerbsfähigen Alter kamen. Im Jahr 2050 seien es nur noch 2.2 Personen. Ein krasses Missverhältnis – sollte man meinen. Doch Personen im Erwerbsalter sind nicht automatisch auch erwerbstätig!

Von diesen 6.5 Personen im Jahre 1948 sind erst einmal jene 60-65% der Frauen abzuziehen, welche keiner Lohnarbeit nachgingen, sondern sich um Heim und Kinder kümmerten – blieben rund 4.45. Dann war Lohndiskriminierung schon damals ein Frauenproblem, denn frau verdiente Ende der 60er Jahre im Schnitt nur rund 75-80% des «Männergehalts» bei gleicher Qualifikation, und die Stellenpensen lagen meist unter 50% – blieben noch 3.43 Personen pro Rentner:in.

Doch selbst jetzt könnten wir nicht die 3.43 Erwerbstätigen mit den 2.2 Personen von 2050 vergleichen: Die Arbeitsproduktivität ist unterschiedlich. Eine erwerbstätige Person ist heute ca. 4.4-mal produktiver als 1950 gemäss SGB. Will heissen, selbst wenn wir annehmen, dass von den 2.2 Personen nur die Hälfte tatsächlich erwerbstätig wären, so wären diese 1.1 Personen in 2050 etwa so produktiv wie 4.8 Personen 1950. Wohl gemerkt, wir unterstellen, dass zwischen 2022 und 2050 keine Produktivitätssteigerungen stattfänden, d.h. auch kein technischer Fortschritt bzw. keine Innovation. Schliesslich ist anzumerken, dass wir mehr als die Hälfte der

«demografischen Alterung» bereits hinter uns haben – der Baby-Boomer-Effekt ist also schon fast überwunden.

Was folgt aus der Erhöhung des Frauenrentenalters?

Fakt ist, Frauen erhalten heute einen Drittel weniger Rente als Männer (über alle drei Säulen betrachtet). Ihre Durchschnittsrente beträgt CHF 2'746. Eine Erhöhung des Rentenalters würde ihre finanzielle Situation noch verschlimmern. Zwar führt die Erhöhung nicht zwingend dazu, dass Frauen länger arbeiten müssten, theoretisch könnten sie sich – wenn sie das Geld hätten – frühpensionieren lassen, doch es wird das Referenzalter zur Berechnung der Rente erhöht. Eine volle Rente bekämen sie erst nach 44 Beitragsjahren, statt wie bisher nach 43 Jahren. Die Frauen verlieren also durch die Neudefinierung der vollen Rente im Schnitt CHF 1'200 im Jahr. Für eine Person mit bereits geringer Rente sind diese CHF 100 existenziell.

Hinsichtlich Rentenalterflexibilisierung begeht das BSV eine weitere Rechensünde. Die Neurentenstatistik, eine vollständige Datenerhebung des Bundes, belegt, dass sich heute 46.8% der Menschen frühpensionieren lassen (nur 8.5% beziehen ihre Rente erst ab 66+). Männer geben die Erwerbstätigkeit durchschnittlich im Alter von 63.6 Jahren auf, Frauen mit 63.1 Jahren. Trotzdem rechnet das BSV für die Finanzierung der AHV mit Zahlen, die davon ausgehen, dass alle bis zum Pensionsalter arbeiten. Doch insbesondere Personen mit hohen Einkommen, die viel einzahlen würden, halten sich selten an diese Annahme.

Mehrwertsteuererhöhung: Umverteilung im Rückwärts- gang

Der Bund will auch umverteilen, aber lieber von unten nach oben, denn statt für Lohnungleichheit zu sorgen, soll lieber die Mehrwertsteuer um 0.4% erhöht werden, obwohl gerade hier selbst viele Ökonom:innen anfangen den Kopf zu schütteln. Konsumsteuern auf alltägliche Güter treffen die unteren Einkommensschichten härter und direkter. Reiche müssen einen kleineren Anteil ihres Budgets für Güter des alltäglichen Gebrauchs verwenden, was schon Adam Smith festhielt.

Und gemäss Keynes, ist selbst der Bedarf an Luxuskonsum bei den Reichen begrenzt (Stichwort: *abnehmende Konsumneigung*).

Das sind zu viele Annahmen und Berechnungen, die so nicht stimmen, doch die Grundlage dieser Reform bilden. Zurück an den Absender. Zweimal Nein zu diesen Vorlagen!

*Bruno Grossniklaus, Ökonom
Lirija Sejdi, Soziologin
SP Langenthal*

Never Mind Polinomics – Lese- & Diskussionszirkel für alle

Wer sich für Wirtschaftsthemen und Politik interessiert, ist herzlich eingeladen am Zirkel teilzunehmen (keine Vorkenntnisse nötig). Wer teilnehmen möchte oder mehr Infos will, meldet sich bei bruno.grossniklaus@bl.ch. Start ist nach den Herbstferien.

Bruno Grossniklaus



KANTONALE ABSTIMMUNG: STIMMRECHTSALTER 16

Am 25 September stimmt die Bevölkerung des Kanton Berns darüber ab, ob in Zukunft auch 16 & 17-jährige in kantonalen und kommunalen Entscheidungen mitbestimmen können. Das Ergebnis dieser Abstimmung wird die zukünftige Politik des Kanton Berns prägen. Deshalb ist ein klares Ja zum Stimmrechtsalter 16 wichtig.

Die jungen Menschen übernehmen bereits heute viel Verantwortung. Sei es das bei der Berufswahl, im Lehrbetrieb oder in einem Verein. Die Jugendlichen treffen Entscheidungen und tragen Verantwortung für ihr Leben und ihre Zukunft. Das wachsende Engagement der Jugend in den letzten Jahren zeigt, dass auch die unter 18-Jährigen mehr politische Verantwortung übernehmen möchten. Mit dem Stimmrechtsalter 16 erlauben wir eine Erweiterung des Stimmrechts auf 16 & 17-jährige. Mit dieser Erweiterung stärken wir unsere Demokratie

und fördern die Partizipation von Jugendlichen. Sieht man die Zahlen der Wahlbeteiligung der letzten Jahre, sollte klar sein, dass es unglaublich wichtig ist, bereits die Jugendlichen in den Wahl- und Abstimmungsprozess einzuführen.

Die Entscheidungen von heute sind die Realität von morgen. Eine Realität, von der die Jugendlichen am längsten betroffen sind. So ist es nur fair, der jungen Generation eine Stimme zur Gestaltung ihrer Zukunft zu geben. Mit einem Ja zum Stimmrechtsalter 16 ermöglichen wir den Jugendlichen ihre Zukunft mitzubestimmen.

Wir haben also eine Wahl. Eine Wahl zwischen einer Politik, in der jungen Menschen weiterhin ausgeschlossen und nicht ernstgenommen werden, einer Politik in der immer weniger Menschen am Wahl und Abstimmungsprozess teilnehmen. Oder einer Politik, die sich bemüht alle Generationen zu repräsentieren und ernstzunehmen. Einer zukunfts-fähigen Politik.

Ja zu mehr Demokratie, Partizipation und einer zukunftsorientierten Politik!

Ja zum Stimmrechtsalter 16!

*Maria Rothacher
JUSO Oberaargau*



NACHRUF: KÄTHY RYSER

15. September 1940 – 18. April 2022



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Erinnert ihr euch noch an die «Dorfpost»? Für die jüngeren von euch: Das ist die Vorgängerin des heutigen «RotSPechts», wie die SP-Zeitung seit 1998 heisst. Viele Jahre lang, von 1986 bis 1994, hat Käthy Ryser diese «Dorfpost» als verantwortliche Redaktorin geprägt, hat das bei vielen von euch beliebte Kreuzworträtsel eingeführt und dieses auch nach der Namensänderung pünktlich und zur Freude der Knobelfreundinnen und -freunde den Nachfolge-Redaktionen abgeliefert – für ganze 128 Ausgaben.

Käthy Ryser war eine politische Frau, für die das SP-Prinzip «für Alle statt für Wenige» ewige Gültigkeit hatte, noch bevor der Slogan für die SP zum Markenzeichen wurde. Ich durfte sogar 1997 als nachgerutschter Neuling noch etwa ein halbes Jahr mit Käthi in der SP-Fraktion zusammenarbeiten, nachdem sie zuvor 16 Jahre dem grossen Gemeinderat (heute Stadtrat) angehört hatte. Käthy war auch Mitglied in verschiedenen Kommissionen (z.B. Kommission öffentliche Sicherheit, Theaterkommission). Während ihrer Zeit im Grossen Gemeinderat (heute Stadtrat) hat sie zudem Dutzende von Fraktionsprotokollen geschrieben. Schon bald nach ihrem Beitritt zur SP Langenthal wurde Käthy auch bei den SP-Frauen aktiv, welche in viel Freiwilligenarbeit Feste, wie z.B. den 1. Mai oder die Arbeitervereinsfeiern, organisieren halfen. Da wurde nicht nur glismet und

gebacken, sondern die Frauen hatten es untereinander auch einmal einfach gäbig.

Käthy und Res Ryser waren für uns, Irmgard und mich, fast vom ersten Moment an so etwas wie Integrationshilfen in unserer neuen Heimat Langenthal, als wir 1993 hierherzogen. Es war das Wuhrplatzfest, wo sich die Arbeitervereine ein Stelldichein gaben und für uns Zuzüger Angelpunkte anboten, wo wir die beiden kennen lernten. Zusammen mit Irene und Erich Straub und weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern hatten sie damals ein Hilfswerk für Polenkinder am Laufen, das auf besagtem Wuhrplatzfest auch seinen Platz hatte und das teilweise noch heute nachwirkt. Es war auf dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe aufgebaut und ermöglichte durch Vergabe von Stipendien gezielt ausgewählten Kindern in Polen eine bessere Ausbildung, die sie sich sonst nicht hätten leisten können. Polen hatte nach der Wende 1989 schwierige Zeiten zu bewältigen und solche Hilfe war deshalb sehr gefragt. Die polnischstämmige Irene Straub vermittelte dabei die notwendigen Kontakte.

Käthy und Res, sie aus Signau gebürtig und er von Rüderswil. Emmentaler also, kamen über Umwege (Emmenmatt, Paris, Grenchen) aus beruflichen Gründen nach Langenthal, denn Res war Betriebsbeamter bei der SBB und wurde 1973 als Souschef an die Station Langenthal gewählt. Hier begann dann auch die SP-Karriere der beiden. Die Rysers waren auch in der Eisenbahnergewerkschaft tätig und von 1981 bis zur Pensionierung 1998 war Res dann als Präsident des SBV (Stationsbeamtenverband) tätig. Käthy amtierte dabei als seine rechte Hand, zuerst für ein mickriges Löhnchen, später konnte sie dann doch einen akzeptablen Stundenlohn in Rechnung stellen. Höhepunkt im Jahr waren über viele Jahre die gemeinsamen Familienferien in Cesenatico, aber auch spontane Ferien mit dem Auto, bei denen nur die Himmelsrichtung vorgegeben war, gehörten dazu.

Käthy Ryser bleibt in unseren Köpfen als eine wertvolle Kämpferin für die Gleichberechtigung von Frau und Mann und als liebenswerte, engagierte Mutter in Erinnerung.

Irmgard und Paul Bayard

NEUES AUS LANGENTHAL

3. Parteiversammlung SP Langenthal



Am 23. August trafen sich gut zwanzig Mitglieder der SP Langenthal im Neuhüsli zur Parteiversammlung. Die Vorlagen der kommenden Abstimmungen wurden präsentiert und die Parolen gefasst, wie die Titelseite des RotSPechts zeigt.

Im zweiten Teil der Versammlung referierte die SP-Grossrätin Andrea Rüfenacht aus Burgdorf zu einem Thema, welches die Stadt Langenthal in diesem Herbst besonders beschäftigen wird: die städtischen Finanzen. Zur Debatte steht eine Steuererhöhung, um das strukturelle Defizit der Stadt aufzufangen. Rüfenacht zeigte auf, dass die vorgeschlagenen Sparmassnahmen der Stadt erneut viele sozialen Anliegen betreffen, sollten die Steuern nicht erhöht werden. Nachdrücklich wies Rüfenacht darauf hin, dass es hier um Investitionen in die Zukunft geht.

Die Abstimmung zum Budget im November wird richtungweisend sein. Deshalb wird die SP zusammen mit den anderen Ratsparteien eine Podiumsdiskussion organisieren. Infos dazu folgen rechtzeitig.

*Michèle Nufer
Co – Präsidentin SP Langenthal*

Fraktionsplauderei aus dem Stadtrat Langenthal

Auf den 29.8 dürfen wir Linus Rothacher als Nachfolger von Stefanie Loser-Fries begrüßen. In den vergangenen Stadtratssitzungen erlebten wir einige «verkehrte Welt» Situationen. Hier zwei kleine Münsterchen:

Die SP/ GL als wirtschaftsfreundliche Fraktion gegen den Rest

Die Überbauung Haldeli wurde durch den von der glp/EVP Fraktion eingereichte Antrag, wegen fehlendem Klimaartikel, gebodigt und muss nochmals neu ausgelegt werden. Zu erwähnen ist, dass die ÜO im 2016 gestartet wurde und durch die Bauherrin Coopera schriftlich versichert, dass nur erneuerbare Energien eingesetzt werden würden. Umso ärgerlicher für alle Beteiligten, da im vorgängigen Mitwirkungsverfahren keine Einwände erfolgt sind.

Die SP/ GL und die alte Mühle zum 101 Mal

Mit unzähligen Vorstössen seitens der Bürgerlichen, wurde immer wieder eine schnelle Lösung gefordert. Doch als der Gemeinderat den Kredit abholen wollte, um das Projekt vorwärtszubringen, entschieden sich die Bürgerlichen, das Projekt doch lieber noch einige Jahre ruhen zu lassen. Ein zentrales und wichtiges Anliegen ist ein stabiler Finanzhaushalt.

Dieses Schwerpunkt Thema wird uns sicher diese Legislatur noch mehrmals beschäftigen. Um das Wissen in der Fraktion über Finanzen und Budget zu vertiefen, wurde mit unserer SP Leitung Michèle Nufer und Marcel Hirsiger sowie unserer Vizepräsidentin in der Finanzkommission Ticli-Frezza Emanuela, eine Spezial-Fraktionssitzung abgehalten.

Wichtige Punkte konnten besprochen und erläutert werden, eine gemeinsame Strategie wurde festgelegt. Das mit bereits grossen Kürzungen aufgestellt Budget darf nicht weiter zusammengestrichen werden.

Wir als SP/ GL Fraktion vertreten folgende Anliegen:

- Steuererhöhung von 1.38 auf 1.44
- Keine weiteren Streichungen, speziell bei Bildung, Kultur und Sozialem
- Das bestehende Kapital darf nicht aufgebraucht werden

Langenthal soll eine Stadt bleiben, die lebenswert ist und nicht stagniert.

Für euere Anliegen stehen wir zur Verfügung, meldet euch!

*Sandro Baumgartner
Vizefraktionspräsident*



NEUES AUS HERZOGENBUCHSEE

Umfahrungsstrasse Aarwangen



Von links nach rechts: Hans Wyssmann, Michèle Nufer, Freddy Lindegger, Stephan Haering

SP Buchsi unterstützt Referendum

Die SP Buchsi unterstützt das Referendum gegen die Umfahrungsstrasse Aarwangen, weil sie zu mehr Verkehr im Oberaargau führen wird.

Zudem würde sie wertvolles Landwirtschaftsland und ein Naturschutzgebiet zerstören. Die SP Buchsi ist deshalb dem Verein «Natur statt Beton» beigetreten und wird sich aktiv an der Unterschriftensammlung beteiligen.

Anlässlich einer Begehung Anfangs Juni liessen sich Mitglieder der SP-Sektionen Herzogenbuchsee, Langenthal und Thunstetten-Bützberg von Grossrat Fredy Lindegger über das Projekt informieren. Wir konnten vor Ort sehen, welch wertvolles Kulturland die Strasse zerstören würde. Wir gelangten zur Ansicht, dass es nicht sinnvoll ist, 200 Millionen Franken Steuergelder in ein Strassenprojekt zu investieren, welches die Verkehrsprobleme bloss von Aarwangen nach Bützberg verlagert und auf der Hauptstrasse Bützberg – Langenthal zu vermehrten Staus führen wird. Der Mehrverkehr, den die geplante Strasse mit sich bringen wird, widerspricht zudem den schweizerischen Klimazielen. Wie wichtig der Klimaschutz für die Menschen ist, zeigt sich in diesem Hitzesommer einmal mehr.

Lösungen für Aarwangen

Dass die Verkehrssicherheit in Aarwangen dringend verbessert werden muss, steht für uns ausser Zweifel. Dafür liegen aber seit langem Vorschläge vor, die bisher nicht realisiert worden sind, weil einseitig auf die Umfahrungsstrasse gesetzt wurde.

*Hans Wyssmann
Präsident SP Herzogenbuchsee*

ABA THUNSTETTEN BÜTZBERG

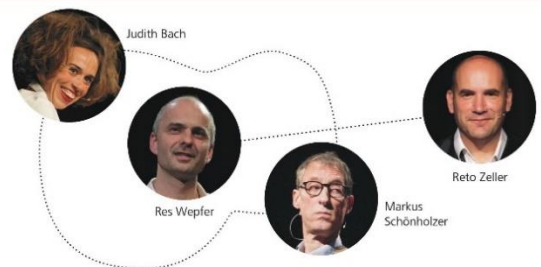
Liederlich heisst, eine Bühne, ein Abend und Künstler:innen, die sich gegenseitig das Wort geben und die Instrumente aus der Hand nehmen. Seit Jahren gelingt es dem Format, äusserst inspirierende Musikkabarettisten und Liedermacher:innen für ganz spezielle Abende auf einer Bühne zu vereinen.

Die Liederlich-Kombo, die für die zweite Liederlich-Ausgabe in Bützberg ihre Aufwartung macht, hat es in sich: Mit dabei ist **Judith Bach alias Claire**, die Berliner Schnauze, die von Augenblick zu Augenblick purzelt: Explosiv, sprudelnd, echt, mit einem Herz so gross wie der Mond. Ihr zur Seite stehen **Markus Schönholzer**, der mit seinen humorreichen Songs ein dickes Ausrufezeichen in der Schweizer Liedermacherszene setzt. Ihnen zur Seite steht **Res Wepfer**, der ehemalige Bandleader des Pfannestil Chammer Sexdeets. Er zieht mit seinen Balladen und an der Rock-Ukulele jedes mögliche und unmögliche musikalische Register. **Reto Zeller**, Gastgeber des Liederlich, führt wie immer durch die Show und gibt dem Ganzen mit seinen verschrobene Liedern den finalen Schliff. Wir freuen uns auf diesem Abend mit einer herzerfrischen Künstlertruppe, auf tolle Lieder und eine Menge Kabarett

Reto Zeller

ABA Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Thunstetten-Bützberg

Reto Zeller
kommt nach Bützberg mit
«Troubadours in Bützberg»
Judith Bach, Res Wepfer, Markus Schönholzer
und Reto Zeller



Donnerstag, 10. November 2022, 20.00 Uhr
Aula Schulhaus Byfang, 4922 Bützberg

Vorverkauf ab sofort: chr.roethlisberger@bluewin.ch
062 963 09 51
aba-thunstetten-buetzberg.ch

Abendkasse: 19.15 Uhr
Eintrittspreise: 40.00 einheitlich

Tickets abholen und Vorverkauf bei:
Zuckerbäckerei Daniel Wyss
Bernstrasse 34, Bützberg

Dienstag, 1. November 2022 16.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. November 2022 10.00 bis 12.00 Uhr

ABA Arbeiter-Bildungs-Ausschuss Thunstetten-Bützberg

GBO/SP 60 +

Tagesreise und Vortrag



Die letzte **Tagesreise** dieses Jahres und mit der Aare Seeland mobil geht am **13.**

Oktober zu einem der schönsten Aussichtspunkte der Bodenseeregion zum **Schloss Arenenberg im Thurgau**. 1816 wählte es Hortense de Beauharnais, Stieftochter Napoleons I., als Exilsitz. Sie baute die Anlage aus und richtete die prächtigen Salons stilsicher ein. Heute ist der Arenenberg ein Kultur-, Seminar- und Bildungszentrum mit über 600-jährigen erlebbarer Gartenkultur. Die verschiedenen Epochen werden durch einen Rundweg durch den Garten verbunden. Neben dem Landschaftspark kann man auch einen mittelalterlichen Patriziergarten, Weingärten und die modernen Schulgärten der Landwirtschaftsschule entdecken.



Schloss Arenenberg, fotografiert von Helmuth Scham

Bereits heute machen wir Interessierte zudem auf den **Vortrag «Wasser ist Leben»** von Donnerstag, **10. November, 14 Uhr**, im Bad Guttenburg aufmerksam. In diesem Licht-

bildervortrag des 1947 geborenen Pfarrers und Naturfotografen Robert Schneiter besuchen wir die einsamen Quellgebiete der 18 längsten Flüsse der Schweiz. Wir folgen den Flussläufen und schauen, wo sie münden. Unterwegs gehen wir über die eine oder andere Brücke und schauen uns ein paar ausgewählte Sehenswürdigkeiten an. Die Einladungen für beide Anlässe werden den Mitgliedern rechtzeitig zugestellt. Auch Gäste sind herzlich willkommen!

Irmgard Bayard

Wechsel im Präsidium SP60+



v. l. Maya Eigenmann, Dorette Balli

Die SP60+ Oberaargau/Emmental hat ein Co-Präsidium gewählt: Dorette Balli aus Langenthal und Maya Eigenmann aus Madiswil übernehmen das Ruder von Peter Kurth, der den Verein acht Jahre lang führte.

«Die SP60+ ist innerhalb der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern eine sehr wertvolle Institution», betonte Peter Kurth, Langenthal, in seinem Rückblick auf acht Jahre als Präsident. «Mein Bestreben war es immer, zusammen mit dem Vorstand der SP60+ die Meinungsbildung innerhalb dieser Gruppe zu fördern und die Meinung der älteren Generation der SP an die Öffentlichkeit zu bringen. Es sollten wichtige politische Themen diskutiert und die gesellschaftlichen Beziehungen gepflegt werden.»

Zwei bewährte Politikerinnen

Als Nachfolgerinnen stellten sich Dorette Balli (67) aus Langenthal und Maya Eigenmann (69) aus Madiswil zur Verfügung. Beide sind politisch keine unbeschriebenen Blätter, sassen sie doch im Grossen Rat, waren Amtsverbandspräsidentinnen, Dorette Balli im ehemaligen Amt Wangen, Maya Eigenmann im ehemaligen Amt Aarwangen. «Wir wollen Bewährtes bewahren und weiterführen», sind sich beide einig. «Es kommen grosse gesellschaftliche und politische Änderungen auf uns zu. Darauf wollen wir reagieren, aber auch agieren», so die pensionierte Berufsschullehrerin Maya Eigenmann. Sie betonte zudem die Wichtigkeit der Erfahrung von älteren Menschen. Ebenso wichtig sei auch die Kontaktpflege und die Meinungsbildung, ergänzte die diplomierte Sozialpädagogin HF Dorette Balli. Persönlich stellten sich die beiden Frauen der Versammlung nicht vor. «Wer uns noch nicht kennt, der lernt uns kennen!», sagte Dorette Balli mit einem Augenzwinkern.

Einstimmigkeit bei allen Geschäften

Neben den beiden Präsidentinnen wurden Andreas Moser (SP Herzogenbuchsee) in den Vorstand und Peter Brunner (SP Wynau) als Revisor gewählt. Sie ersetzen Martin Gasser respektive Yolanda Büschi. Bestätigt wurden Marie-Anne Reber (SP Wynau) als Vorstandsmitglied sowie Hanni Tanner (SP Langenthal) als Revisorin. Da Hansruedi Walther (SP Roggwil) kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stand, war das Amt des Kassiers vorerst vakant. Inzwischen hat der Vorstand Werner Maag (SP Langenthal) als Kassier eingesetzt. Die Kandidierenden wurden von den rund 30 Anwesenden (von total 177 Mitgliedern) ebenso einstimmig gewählt, wie sie den Geschäften zustimmten. Die Grüsse der SP Oberaargau überbrachte deren Präsident Adrian Wüthrich, der kurz die vergangenen kantonalen Wahlen Revue passieren liess.

Irmgard Bayard

SP - ROSE/KOLUMNE



Die SP Oberaargau hat erneut die SP - Rose vergeben. Diese Auszeichnung wird Personen und Institutionen verliehen, die sich freiwillig und unentgeltlich sozial engagieren. Mit Yolanda Büschi ehrte der Vorstand der SP Oberaargau nun eine Frau, die sich seit Jahren unermüdlich für Benachteiligte einsetzt.

Eine sichtlich gerührte Yolanda nahm den Preis im Altersheim Spycher in Roggwil entgegen. In der von Markus Meyer verfassten und von Reto Müller vorgetragene Laudatio wurden ihre zahlreichen Verdienste aufgezählt. So war sie nicht nur im Vorstand der SP Oberaargau aktiv sondern war und ist auch treibende Kraft im Altersheim Spycher, der Kindertagesstätte Roggwil und der Tagesschule Roggwil. Viele dieser Projekte wurden dank ihres grossen Einsatzes überhaupt erst angestoßen. Besonders wurden in der Laudatio jedoch Yolandas Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft hervorgehoben. Sie kümmert sich um die Menschen und stellt sich vor sie, wenn ihnen Ungerechtigkeit widerfährt. Für die ukrainischen Flüchtenden organisierte sie von Mexiko aus schnelle Hilfe.

Eine Sozialdemokratin mit Leib und Seele, die sich für einmal von ihren ehemaligen Kolleg:innen der SPO feiern lassen durfte, statt Feiern für andere zu organisieren.



v. l Christine Blum, Reto Müller, Adrian Wüthrich, Yolanda Büschi

KOLUMNE: HINTER DEM REGENBOGEN VON DÉSIRÉE FESSLER

It's okay not to be okay

Wie oft antworten wir auf die Frage, wie es uns geht, mit einem «Gut»? Wie oft ist es gelogen?

In unserer schönen bunten Welt, in der ständig behauptet wird, Glück sei eine Frage der Einstellung und wir alle darauf getrimmt werden, negative Gefühle möglichst für uns zu behalten, damit wir niemanden damit belasten, setzen wir oft reflexartig eine Maske der Fröhlichkeit auf. Alles gut. Alles wunderbar Alles okay. Auch wenn nichts mehr okay ist.

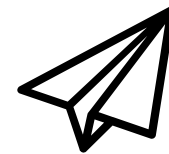
In den letzten zwei Jahren habe ich oft so getan, als wäre alles okay. Als käme ich klar. Mit Corona. Mit der wirtschaftlichen Unsicherheit. Mit den Lockdowns. Mit der Einsamkeit. Mit dem Tod meiner Mutter. Mit dem Einschlafern meiner Hauskatze. Aber ich kam nicht klar, obwohl ich witzige Text schrieb und allen was von einer positiven Einstellung erzählte. Bis ich es irgendwann nicht mehr konnte. Und einsehen musste, dass ich Hilfe brauche. Mir wurde bewusst, dass ich sehr viele Wunden, von denen ich glaubte, sie geheilt zu haben, in Wirklichkeit einfach nur überschminkt habe. Ich habe immer davon geredet, ein Einhorn zu sein. Aber ich bin keines. Ich bin kein nettes glitzerndes fröhliches Fabelwesen. Ich bin ein Lama mit einem Hang zu schwarzem Hu-

mor, mit Launen und Tiefs, mit guten und schlechten Phasen. Und ich will nicht mehr so tun, als wäre ich jemand anderes.

Für mich ist es Zeit, das Einhorn endgültig hinter mir zu lassen. Und deshalb ist das die letzte «Regenbogenkolumne». Zwar werde ich sie weiterhin führen, aber unter anderem Namen und ohne den Anspruch, es allen recht machen zu wollen. Dafür mit dem Willen, auch die Schattenseiten zuzulassen.

Weil es okay ist, nicht okay zu sein.

Übrigens...



Ihr möchtet schnell und unkompliziert News aus der SP Langenthal per Whatsapp erhalten? Dann meldet eure Handynummer unter info@sp-langenthal.ch

Und falls ihr Ideen für spannende Artikel habt – oder uns einfach ein bisschen Klatsch und Tratsch zukommen lassen möchtet, schreibt gerne an redaktion-rotspecht@gmx.ch

GBO

Über die problematischen Ansätze der AHV21-Reform

Wenn eine breite bürgerliche Allianz von Gleichberechtigung spricht, dann braucht es seitens der Gewerkschaften schnell einmal eine Gleich-Berichtigung. Denn der Gleichberechtigung kommen wir so nicht näher. Und wie meist bei Sozialwerken ist es vor allem auch ein Thema zwischen arm und reich: Reich bleibt reich, arm würde ärmer.

Mit den Frauen büssen die Falschen

Uns wird diese Rentenreform als Schritt Richtung Gleich-berechtigung verkauft. Das Frauenrentenalter würde um ein Jahr hochgesetzt – ohne dafür mehr Rente zu erhalten, denn dieses zusätzliche Jahr spült keinen Rappen mehr in ihre Taschen. Gleichzeitig geht es bei den wahren Baustellen der Gleichberechtigung nicht vorwärts. Noch immer leisten Frauen den Löwenanteil an unbezahlten Arbeitsstunden im Haushalt, bei der Kinderbetreuung und der Pflege von Angehörigen. Eine Arbeit, die den Staat jährlich CHF 284 Milliarden spart. Zudem verursachte 2019 der Gender Pay, also die Lohndifferenz zwischen den Geschlechtern, einen Lohnausfall von CHF 100 Milliarden. Dieser Betrag entgeht den Frauen jedes einzelne Jahr! Alleine die Arbeitnehmendenbeiträge von diesem Ausfall würden rund CHF 4.3 Mrd. in die AHV-Kasse spülen und es der gleiche Betrag nochmals seitens Arbeitgebenden hinzu. Stattdessen stehen Frauen mit einem Drittel weniger Rente da und sollen eine weitere Last auf sich nehmen.



Aktion gegen die AHV21, Bern,
Foto von Paola Ferro

Mehr Kosten, weniger Chancen

Wir lesen seit Monaten von Inflation, drohender Teuerung und Prämienschock. Die AHV soll nun mit höheren Mehrwertsteuern finanziert werden, bedeutet: einkaufen kostet noch einmal mehr. Und wie sinnvoll ist überhaupt ein höheres Rentenalter, wenn es doch enorm schwierig ist mit über 55 Lebens-jahren noch einen Job zu finden? Die Altersgruppe der 60-64-jährigen ist heute die Altersgruppe mit der höchsten Arbeitslosenquote. Ironischerweise liegt dabei die Vorlage für ein Rentenalter 67 für alle schon fix fertig in der Schublade. Denn mit der AHV21-Reform ist die AHV nicht nachhaltig finanziert.

Gewerkschaftliche Lösungen stehen parat: die SNB-Initiative

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) musste seit 2008 Milliardenbeträgen in den Währungsmarkt pumpen, um eine Aufwertung des Frankens zu bremsen. Die tiefen Zinsen bescherten den Grossunter-nehmen satte Gewinne und verursachte bei den Pensionskassen Finanzierungsprobleme. Die SNB hat dabei seit 2016 je rund 26 Mrd. an Gewinnen erwirtschaftet. In dieser heiklen Zeit hätten Bund und Kantone ihren ausgeschütteten SNB-Gewinnanteil zur sozialen Abfederung nutzen können, stattdessen wurden Firmen- und Vermögenssteuern gesenkt.

Als alternative Lösung zur Finanzierung der Altersvorsorge geht der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) nun mit der SNB-Initiative in die Offensive. Sie fordert, dass ein Teil der SNB-Gewinne künftig in die AHV fliessen. Damit würde die AHV während einer demographisch angespannten Zeit entlastet, ohne dass die Beitragssätze, die Mehrwertsteuer oder das Rentenreferenzalter erhöht werden oder Leistungen gekürzt werden müssen. Bereits früher – bei ausserordentlich hohe Gewinnen der SNB – wurden Zahlungen an die AHV geleistet; z.B. im Jahr 2007, als die AHV CHF 7 Mrd. aus dem Verkauf der überschüssigen SNB-Goldreserven erhielt.

Die AHV kennt eine Höchstrente, daher ist sie eines der wirksamsten Umverteilungssysteme, welches die Sozialdemokratie je geschaffen hat. Die AHV21-Reform zerstört diese Idee und ist nicht nachhaltig. Sie ignoriert das Budgetproblem von schwachen Haushalten, dass Altersarmut häufig weiblich ist und dass der Arbeitsmarkt gar nicht bereit ist für ein höheres Rentenalter. Es gibt bessere Lösungen!

*Lirija Sejdi, GBO-Vorständin
Bruno Grossniklaus, Ökonom*

PREISRÄTSEL

1	2	3	4	5	6		7	8		9
10							11			
12							13		14	
				15		16			17	18
		19	20					21		
22	23				24		J			
25					26			27		
28		29			30		31		32	
33				34					35	
		36						37		
38						39				

WAAGRECHT

- 1 Baby-Nahrung
- 10 Frauennamen
- 11 Tierprodukt
- 12 früherer Name von Thailand
- 13 Trumpfkarte beim Jass
- 15 Getreidepflanze
- 17 Kantonszeichen
- 19 Name eines früheren Warenhauses
- 21 ihm (frz.)
- 22
- 25 Tierprodukt
- 26 Umlaut
- 27 Fall (frz.)
- 28 Körnerfrucht
- 30 Frauennamen
- 33 rot werden
- 35 Normalnull (Abk.)
- 36 Erinnerungsstück
- 38 jetzt
- 39 Zeitbegriff Mz.

SENKRECHT

- 1 Ehemaliger Arbeiterverein in Langenthal
- 2 männlicher Kurzname
- 3 Gefühl
- 4 Männername
- 5 Ersparniskasse (Abk.)
- 6 Rettungsflugwacht, Kurzname
- 7 Walter deutscher Schriftsteller *1923 (J=I)
- 8 erster UNO-Generalsekretär
- 9 Zeichen für Helium
- 14 Insekt
- 15 Monatsname
- 16 Aufgeber einer Annonce
- 18 Spalt
- 20 menschliches Wesen
- 21 Deckfarbe
- 23 11 waagrecht plus 25 waagrecht
- 24 Sorgen, Schwierigkeiten
- 29 Persien
- 31 Indianerstamm
- 32 Frauennamen
- 34 niederländische Stadt
- 37 alter Name der europäischen Union (Abk.)

Mitmachen lohnt sich!

Lösungswort und Absender gut leserlich auf eine Karte schreiben und einsenden an: Michèle Nufer, Marktgasse 24, 4900 Langenthal, **Einsendeschluss: 7. Oktober 2022**

Gewinner*innen RotSPeCHt-Rätsel 2 / 4 2022: M. Walther, Fritz Scheurer, Margrith Bucheli

AGENDA

Termine im September, Oktober und November 2022

05. 09 – 15.09. 22		Herbstsession Grosser Rat	
12. 09 – 30.09.22		Herbstsession National – und Ständerat	
17.09.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämmerhuus
17.09.22		Clean – Up - Day	
19.09.22		Stadtratssitzung Langenthal	
25. 09. 22		Eidgenössische und kantonale Abstimmungen	
27.09.22		Redaktionssitzung Rotspecht	
05.10.22		Naturfreunde Langenthal Monatsversammlung	Neuhüsli L'thal
15.10.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämmerhuus
20.10.22		Parteiversammlung SP Langenthal	
21.10.22		Redaktionsschluss Rotspecht	
29.10.22	10:00	Parteitag SP Schweiz (Delegierte)	
30.10.22	10:00	Parteitag SP Schweiz (Delegierte)	
31.10.22		Stadtratssitzung Langenthal	
02.11.22	19:30	Parteitag SP Kanton Bern (Delgierte)	
02.11.22		Naturfreunde Langenthal Monatsversammlung	Neuhüsli L'thal
07.11.22	19:30	SP Buchsi Vorstandssitzung mit Fraktion	Kreuz Buchsi
17.11.22	20:00	SP Buchsi Sektionsversammlung	Sonne Buchsi
19.11.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämmerhuus
28.11.22		Stadtratssitzung Langenthal	

Impressum

ROTSPECHT, das Informationsblatt der SP Langenthal und der SP Oberaargau
www.sp-langenthal.ch / www.sp-oberaargau.ch

Erscheinungsweise / Auflage: 4x jährl. /

Nächster Redaktionsschluss: 21. 10.2022

Druck: DDC Langenthal

Redaktion: redaktion-rotspecht@gmx.ch

An der aktuellen Ausgabe mitgearbeitet haben:

Adrian Wüthrich, Désirée Fessler, Maria Rothacher, Irmgard Bayard, Paul Bayard, Lirija Sejdi, Bruno Grossniklaus, Hans Wyssmann, Sandro Baumgartner, Michèle Nufer, Reto Zeller

Werden Sie Mitglied der SP!

Machen Sie mit bei der SP! Denn als SP-Mitglied können Sie mitreden und mitentscheiden. Und Sie können mithelfen, Ihre Gemeinde, Ihren Kanton, die Schweiz und damit letztlich die Welt sozialer, ökologischer und demokratischer zu machen. Mit politischer Leidenschaft und Lebenslust. Bei uns wird nämlich auch gelacht und gefeiert, kurz: genossen.

Melden Sie sich unter: www.spschweiz.ch/beitreten

oder per Mail an: info@sp-langenthal.ch



**Der Schlüssel
zum guten Mietverhältnis.**

**Persönliche Rechtsberatung,
auch per E-M@il.**

Lassen Sie sich beraten. Werden Sie Mitglied.

Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Bern
www.mieterverband.ch/bern, Telefon 031 378 21 21

